

Merseburger Correspondent.

Er erscheint:
Samstag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 220.

Donnerstag den 8. November.

1883.

Zur Säcularfeier Luthers.

Zwei große deutsche Männer hat der 10. November erzeugt: Schiller und Luther. Schillers hundertjährige Geburtsfeier vor nunmehr 24 Jahren war von ungemein großer Bedeutung und Wirksamkeit für die Entwicklung des Geistes unserer Nation. Es kam ihr zu Statten, daß sie in eine äußerst empfängliche Zeit fiel. Es war ein Jahr verfloßen, seit, nach einer langen widerwärtigen Reactionsperiode, durch unseres regierenden Kaisers Uebnahme der Regentschaft, durch die Entlassung des reactionären Mantuffel'schen Cabinets und die Berufung eines liberalen Ministeriums wieder im Volke die Hoffnung auf eine bessere Gestaltung unserer öffentlichen Verhältnisse erwacht war, seit der Geist der Freiheit in deutschen Landen wieder seine Schwingen zu ergreifen begann. Am 15. und 16. September 1859 war bereits in Frankfurt a. M. der deutsche Nationalverein gegründet, aber die Bewegung war noch nicht allgemein. Da bot das Schillerfest am 10. November 1859 der gesammten Nation Gelegenheit, den neuen Geist, mit dem sie erfüllt war, zum öffentlichen Ausdruck zu bringen. „Wenigstens“, soweit die deutsche Junge klang, „würde am 10. November 1859 die nationale Bevölkerung in heller Flamme auf; auch der bis dahin Gleichgültigste wurde an diesem Tage mitgerissen. Man kann sagen, daß am Tage der Säcularfeier Schillers das deutsche Volk im Geiste erwachte und es auch blieb; daß dieser Tag die sein anderer der äußeren politischen Einigung, wie sie dann in den Jahren 1866 und 1870 durch „Blut und Eisen“ erfolgte, vorgearbeitet hat. Wird die Lutherfeier in ähnlich großer Weise auf sich vollziehen und wird sie ähnlich große Wirkungen erzielen? Wir wollen es hoffen, und nöthig wäre es sehr. Von Rom aus, wo man durch den Ausgang des kirchenpolitischen Kampfes jetzt in ungemein siegesfreudige Stimmung versetzt ist, will man den Luthertag zum Ausgangspunkt der Wiedergewinnung der „Einheit des Glaubens“ in Deutschland machen. Und kann man sich dort nicht auf mancherlei Anzeichen zeigen, welche den tühnen Hoffnungen einen Ansehens von Recht geben? Der Katholicismus steht sich gereinigt und in sich gefestigter da, als jemals vorher, und der Protestantismus ist in sich gesunkener als je zuvor. Suchte nicht die Orthodogie von der ersten Wittenberger Feier die Protestanten, welche nicht auf dem gleichen Standpunkte standen, auszuschließen, und bedurfte es nicht des ausgeprochenen Willens des deutschen Kronprinzen, damit der Welt nicht das Schauspiel der Zerrissenheit auch äußerlich geboten wurde? Und bürmten sich nicht die Organe der Orthodogie auf, als der Kronprinz es für erforderlich erachtete, ihnen eine neue das Evangelium der Duldsamkeit und Barmherzigkeit zu verkündigen? Diejenigen, welche Luther nur als den Mann angesehen wollten, der eine Art von Orthodogie kämpfte und dafür eine neue Art von Orthodogie schafften, welcher die Stellung des Papstes in Rom erschlüßte und dafür einen neuen „papierernen Papst“ auferichtet hat, verkleinern die große Bedeutung des Mannes, dessen Gedenkfest wir begehen. Nach seiner Auffassung hätte nur ein Bruchteil des Volkes Anlaß zur Feier des Luthertages.

Luthers Bedeutung ist aber unendlich größer. Er hat die geistige Richtung nicht nur Deutschlands, sondern die eines großen Theiles der civilisirten Welt umgestaltet, und dazu wäre er nicht im Stande gewesen, wenn Diejenigen Recht hätten, welche sich lediglich an einzelnen seiner Buchstaben festhalten und den Geist nicht zu erfassen vermögen. Wenn man die ganze Größe des Mannes erfährt, so hat die gesammte deutsche Nation Veranlassung, zu ihm hinaufzublicken. Denn Luther war ein echter und rechter Repräsentant deutschen Wesens, in ihm verkörperte sich die Aufsehnung des deutschen Geistes gegen das aufgedrängte römische Wesen — wir verstehen dies nicht nur in kirchlicher, sondern auch in allgemeiner cultureller Beziehung. Das feste, zur Existenz unbedingt erforderliche Band einer Nation ist die gemeinsame Sprache, und dadurch, daß Luther Deutschland eigentlich erst eine gemeinsame Schriftsprache gegeben, hat er dem deutschen Volk das theuerste Gut verliehen. Alle Fortschritte und die ganze Cultur unserer neuen Zeit beruhen auf der freien Forschung auf allen überhaupt der Forschung zugänglichen Gebieten, und dies Recht freier Forschung ist nicht nur von Luther zuerst in umfassendem Umfange angewandt, sondern durch ihn ist es allmählich auch zur Geltung gelangt. Selbst Luthers heutige Widersacher kämpfen mit Waffen, die ihnen nur durch Luthers That zugänglich geworden sind; ohne es zu wissen, stehen sie auf seinen Schultern.

Da selbst die römische Kirche könnte Luther dankbar sein. Zur Zeit von dessen Auftreten war sie schwer krank an Haupt und Gliedern, so daß ein allmähliches Zerbröckeln des stolzen Baues als das Natürlichste erschien. Erst durch den Anstoß, den Luther ihr gab, kam sie dazu, einen Läuterungsprozeß an sich zu vollziehen und neue Grundlagen zu gewinnen, auf denen sie ihre Herrschaft aufs Neue besetzt hat.

Im rechten Sinne genommen ist die Lutherfeier gegen Niemanden im deutschen Volke gerichtet; jeder Deutsche kann den großen Sohn des Lebens mitfeiern als den echten deutschen Mann, der wie Wenige sein Uebelang ernstlich gestrebt, gekämpft, gewirkt und Großes vollbracht hat, und dabei immer streng darnach handelte, was sein Gewissen ihm vorschrieb. Millionen aber ist er mehr. Möge die Feier seines Tages überall in dem Geiste erfolgen, den der deutsche Kronprinz bei seinen in Wittenberg gesprochenen schönen Worten angegeben, so wird sie für das deutsche Volk von Segen sein und reiche Früchte tragen.

Politische Uebersicht.

Das Herannahen der Session des preussischen Landtages veranlaßt den päpstlichen „Moniteur de Rome“ sich wieder eingehend mit der preussischen Kirchenpolitik zu beschäftigen. Der Artikel weist nach der „R. Ztg.“ die größte Familienähnlichkeit mit zahlreichen früheren auf. Die Versicherung, daß Zustände wie in Preußen sich selbst bei den barbarischen Völkern nicht finden; die salbungsvolle Betonung der „unvergleichlichen der Besetzung der vakanten geistlichen Stellen beziffert haben, indem er „das begangene Unrecht

vergah, um zu verzeihen und zu retten“; die Mischung von Schmeicheleien und Drohungen der preussischen Regierung gegenüber — das ist Alles schon dagewesen. Mit den Einzelheiten der kirchenpolitischen Gesetzgebung scheint der Verfasser des Artikels nur mäßig vertraut zu sein, denn er glaubt, daß der sogenannte Bischofs-Paragraph des Gesetzes vom 31. Mai 1882 zu denjenigen Bestimmungen des letzteren gehöre, welche am 1. April 1884 außer Kraft treten, und er ist daher um so besorgter über die bisherige Nichtanwendung jenes Paragraphen. In diesem Betracht kann er sich beruhigen: sollte es nach dem 1. April 1884 in Preußen Minister geben, welche die Herren Melchers und Ledogowski zurückberufen wollten, so würde die Lage der Gesetzgebung kein Hinderniß sein. Diese Spezialfrage beschäftigt den Autor des vatikanischhoffiziosen Artikels indes nur beiläufig; seine Haupt Sorge ist, daß die Regierung die Besetzung der vakanten geistlichen Stellen nur darum möchte ermöglicht haben, um abdann den kirchenpolitischen Kampf „versumpfen“ zu lassen. Zwar meint er, daß u. A. „das Murren der Bevölkerung, die wachsende Demoralisation und die unleugbaren Anforderungen der inneren Lage“ die Regierung zu weiterer Nachgiebigkeit drängen müßten; aber für den Fall, daß sie sich doch nicht dazu herbeilassen sollte, wird das Centrum angewiesen, wieder in die Kampfstellung einzurücken. Angesichts dieser Unsicherheit, ruft der „Moniteur“ aus, „ist die Einheit, diese bewundernswürdige Einheit, welche die Stärke und den Ruhm der Katholiken ausgemacht hat, mehr als ein Gebot der Klugheit, sie ist eine Pflicht.“ Mit anderen Worten: alle sachlichen Aufgaben des preussischen und deutschen Staatslebens sind seitens des Centrums nach wie vor der kirchenpolitischen Laktif unterzuordnen.

Der „Moniteur de Rome“ war mit seinem Telegramm über die beabsichtigte Säcularfeier der Katholiken für die Reformation gut unterrichtet. Der Director des „Cebets-Apostolates für Deutschland und Oesterreich“ P. Franz Gattler aus der Gesellschaft Jesu, dessen Sig in Innsbruck ist, veröffentlicht im Vereinsorgan, dem „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu“, einen Aufruf: „Die Lutherfeier und die Katholiken“, welcher auch im Separatdruck unter dem Titel: „Ein Wort an das katholische Deutschland und Oesterreich“ verbreitet wird und in welchem zu einer kirchlichen Gegenfeier am 10. und 11. d., dem Geburts- und Taufstage Luthers, aufgefodert wird. In dieser Schrift, die in zahlreichen Exemplaren vertheilt wird, heißt es:

Für uns wird und kann der 10. und 11. November nur ein Tag des Schmerzes, ein Tag der Trauer sein, die uns um so gerechter scheint, als diese Feier dem Manne gilt, der durch die Glaubensspaltung auch jene große Kluft aufgerissen, die uns seit 300 Jahren von Millionen unserer achtungswürdigen Mitbürger trennt und der dadurch das Band gerissen, welches früher das gemeinsame Vaterland, die gemeinsame Sprache um alle geschlungen hatte. Man wolle es uns daher auch nicht verargen, wenn wir diesem Schmerze, dieser Trauer einen Ausdruck geben, wie ihn unsere heilige katholische Religion uns nahe legt. Und darum wird für uns Katholiken der 10. und 11. November ein Tag der Sühnung werden. Diese Sühnung geschieht vor Allem dadurch, daß wir uns an diesem Tage auf das zahlreichste dem Tische des Herrn nahen, um dort den veramteten, geschmähten,



abgewiesenen Heiland liebend in unser Herz aufzunehmen. Eine großartige Sühnungs-Kommunion in allen Kirchen — das sei der erste Ausdruck unserer Liebe, unserer Trauer über den fortwährenden Protest des Protestantismus gegen seine Liebe. Ein zweiter Akt der Sühne sei eine feierliche Abbitte aller jener Frevel, welche in Folge der traurigen Glaubensspaltung seit 3 Jahrhunderten dem Heiland angethan worden. Sodann seien die Tage des 10. und 11. November für uns Katholiken — Tage allgemeiner großartiger Fürbitte für unsere irdenden Brüder, die Protestanten. Ihr religiöser Zustand verdient unser innigstes Mitleid, sie sind im Irrthum geboren und groß gewachsen und haben ihn somit in ihr inneres Geistes- und Herzensleben aufgenommen.

Der berühmteste deutsche katholische Theologe der Gegenwart, Dr. v. Döllinger in München, denkt etwas anders über die Reformation; er hat auf eine aus Bremen an ihn gerichtete Anfrage, ob auch außer der evangelischen Kirchengemeinschaft stehende deutsche Mitbürger unbefangen und gewissensumbehaftet sich an einer volksthümlichen Feier des Lutherfestes durch Fackelzug, Illumination u. d. betheiligen könnten, wie die „Weser-Zeitung“ meldet, folgende Antwort ertheilt:

München, 3. November 1883. Gehehrter Herr! Wenn wir ganz von dem religiösen Reformator ablehen, sind doch Luther's Leistungen für Sprache, Literatur, Gesangs-Schulwesen und Anderes groß und bleibend genug, um alle Deutschen zu unerbittlichem Danke gegen ihn zu verpflichten. Mir scheint also, daß auch jene, die sich zu keiner der beiden Kirchen bekennen, sehr wohl an einer seinem Geburtstage zu widmenden Ehrenbezeugung sich betheiligen können. — Ergebnis der Hrzige Döllinger.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Der Kaiser so wie die gesammten in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses weit eifern mit einander, um dem österreichischen Kronprinzenpaare bei seiner jetzigen Anwesenheit am Hofe einen auszeichnenden und zu vorkommenden Empfang zu bereiten. Die Gäste bewegen sich nur in dem intimen Kreise der königlichen Familie und der Kronprinz Rudolph hat wiederholt Anlaß genommen zu betonen, daß er sich lediglich zum Besuch seines Freundes, des Prinzen Wilhelm, jetzt in Berlin befinde. Prinz und Prinzessin Wilhelm, welche während des Aufenthaltes der österreichischen Gäste ihre Residenz von Potsdam nach Berlin verlegt haben, machen denn auch die Honneurs. Das österreichische Kronprinzenpaar wird bis zum 10. d. M. in Berlin verweilen und sich dann nach Dresden zu mehrtägigem Besuche begeben. — Zur Theilnahme an der Jagd bei Hubertusstock trifft auch der König von Sachsen am 8. d. in Berlin ein. In seiner Begleitung wird sich voraussichtlich Prinz Georg befinden.

(Die Literarkonvention mit Frankreich) ist am 6. d. M. in Kraft getreten.

(Der Magistrat der Stadt Mdenburg) hat bezüglich der letzten Unruhen an das „D. Montagsblatt“ folgende Zuschrift gerichtet: „Es ist richtig, daß am 26. v. M. abends in der Rosenstraße eine Ansammlung von Menschen stattfand, welche der Anforderung der Polizei, auseinander zu gehen, nicht Folge gaben, sondern sich erst beim Einschreiten des requirirten Militärs, welches von der Waffe keinen Gebrauch machte, zerstreuten. Es ist nicht wahr, daß auf die Polizeioffizianten Steine geworfen sind; die von der Menge verübten Missethaten beschränkten sich darauf, daß in einem Hause vier Fensterscheiben eingeworfen wurden. Verhaftungen sind an dem fraglichen Abend nicht vorgenommen. Das großherzogliche Staatsministerium hat keine „Aufrehr-Akte“ erlassen, in der an die Besonnenheit der Bevölkerung appellirt wird. Der Magistrat hat vielmehr am 27. v. M. durch Maueranschläge Polizeivor-schriften hinsichtlich der Passagen in den Straßen, die der Schauplatz der Demonstration waren, erlassen, und außerdem vor einer Wiederholung der Vorgänge des vorhergehenden Abends öffentlich gewarnt. Es ist nicht wahr, daß Plakate angeheftet worden sind, die zur „Massirung des Preußen“ auffordern. Alle Schichten der Bevölkerung unserer Stadt haben bisher im besten Einvernehmen mit den Offizieren und Mannschaften der hier garnisonirenden Truppen gelebt, und legen sicherlich den größten Werth darauf, daß dies gute Einvernehmen erhalten bleibt. Die höchst bewundernswürdigen Vorgänge am 26. v. M. stehen mit irgend einer Animosität gegen das Militär oder gegen preussische Unterthanen in keiner Verbindung.“

(Zur Innungsfrage.) Gegenüber den konservativ-kerikalischen Bestrebungen nach Zwangsinnungen verdient hervorgehoben zu werden, daß in neuerer Zeit die Organisation von Innungen auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1881

einen ansehnlichen Aufschwung genommen hat. Die Umwandlung bestehender und die Gründung neuer Innungen gemäß jenem Gesetze ist seitdem in wachsendem Fortschreiten begriffen, wofür sich zahlreiche Belege aus allen Gegenden des Reichs beibringen lassen. Es kann nun doch diesen Entwicklungsgang nur lähmen, wenn den Handwerkern fortwährend vorgeerbet wird, daß demnächst eine Innungsgefeßgebung auf vollständig veränderter Grundlage zu erwarten sei.

Provinz und Umgegend.

† In der Nacht zum 2. d. M. kam in Götting ein Gehilfe eines Barbiers spät nach Hause. Da derselbe die auf dem Boden befindliche Schlafkammer verschloffen fand und durch Pochen die Ruhe im Hause nicht stören wollte, kam er auf den Gedanken, auf das Dach hinauszuklettern, um das zur Schlafkammer führende Fenster von außen zu öffnen und durch dasselbe in die Kammer einzusteigen. Bei diesem waghalsigen Unternehmen glitt er aber aus und stürzte mehrere Stockwerke hoch in den Hof des Nachbarn hinab, wo er schwer verletzt bis zum Morgen liegen blieb, da niemand von seinem Sturze etwas gehört hatte.

† Am Freitag schloß der Besitzer der Antoniusmühle bei Wittenberg einen Adler, der ihm eine Gans vom Hofe weggeholt hatte, flügellos. Der Adler, der eine Flügelspannung von 2,30 Meter hat, setzte sich dem Schützen gegenüber so zur Wehr, daß er diesen mehrfach mit Schnabelstichen verunbete, ehe es ihm gelang, das Thier zu tödnen.

† Das Magdeburger Husaren-Regiment Nr. 10 (Alshersleben) feiert am 19. d. das Fest seines 70 jährigen Bestehens. Der Commandeur, Herr Major v. Bonnet, ladet alle alten Regimentskameraden zur Theilnahme ein.

† Dem „Schönebecker Gen.-Anz.“ wird von Staffurte berichtet: „Am Montag früh verspürte man hier den stärksten Krach, der bis jetzt überhaupt stattgefunden hat und zwar auf preussischer Seite. Die Erschütterung trat mit solcher Gewalt auf, daß das Vieh aus den Ställen des nahen Domänehofes, wo man einen Zusammenbruch befürchtete, entfernt wurde. Und die Menschen? Uebrigens hat der Staffurter Magistrat folgende Bekanntmachung erlassen: „Zur Kenntnissnahme der Theilnehmenden bringen wir hierdurch ergeben, daß heute wiederum eine Sitzung der für die Ermittelung der durch die Bodendruckungen entstandenen Schäden eingesetzten Commission stattgefunden hat. Es sind ganz bestimmte Vorschläge formulirt worden und es ist die erbetene baldige Genehmigung des Herrn Ressortministers zu den Anträgen der Commission zu erwarten. Wenngleich wir nicht in der Lage sind, vor erfolgter Ministerialentscheidung Näheres mittheilen zu können, so glauben wir doch sagen zu dürfen, daß wir die berechtigte Hoffnung hegen, es werde die Angelegenheit in zufriedenstellender Weise und in Bälde erledigt werden. Der Magistrat Reinhard.“

† Die Polizei in Schöningen ist einem Schwindel auf die Spur gekommen, welcher am 26. October von einem anständig gekleideten Manne, der sich für einen Colporteur einer Leipziger Verlagsbuchhandlung ausgab, begangen worden ist. Derselbe hat sich unter Vorzeigung eines großen Bildes „Der Reichstag zu Worms“ von vielen Einwohnern dieser Stadt und Umgegend nicht nur Bestellungen auf dasselbe, sondern auch viel Vorausbezahlungen zu verschaffen gewußt, hauptsächlich durch das Vorgeben, das Geld, welches für die Bilder aufkomme, solle theilweise zu einem milden Zwecke verwendet werden. Die Zahlungen erhielten von dem Industrieller eine unterzeichnete geschriebene Quittung. Die nach Verstreichung des bestimmten Lieferungstermins angestellten Nachforschungen über die Person des Colporteurs sind von keinem oder vielmehr von einem derart negativen Erfolge gewesen, daß die Sache der Staatsanwaltschaft überwiesen ist.

† Das Schwurgericht zu Leipzig verurtheilte am 5. d. M. zwei reisende Kummelblätterspieler, den Fleischer Schlicht aus Königsberg und

den Schuhmacher Schiebel, genannt Schmidt, aus Eisenburg, welche einen fremden Bädergesellschaft zum Spiel verlost und ihm dann die Uhr nebst Kette mit Gewalt entrißen hatten, wegen Raubes und gewerbmäßigen Glücksspiels zu 5 Jahren 8 Monaten bzw. 6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, je 5 Jahren Erbenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. November 1883.

** Die Vorbereitungen für unsere Luthertage haben in den letzten Tagen nach allen Richtungen hin feste Gestalt angenommen. Zur Verathung des Festzuges mit Fackelbegleitung am Sonnabend Abend 8 Uhr waren am Dienstag die Vorkräde der Vereine und Innungen nach dem Tivoli geladen und hatten dieser Einladung zahlreich Folge geleistet. Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath Kops wurde beschlossen, die Theilnehmer am Zuge in vier Gruppen zu theilen und als deren Führer die Herren Bethmann (Turner und Feuerwehr), Dürbeck (Gesangsverein), Gedsky (Militärverein) und Hammer (Innungen) zu bestellen. Außer den Gängen der Feuerwehr werden noch 100 Pechfackeln, zusammen etwa 360, den Zug begleiten; derselbe verspricht demnach ein recht imposantes zu werden. — Mit dem Hinweis auf das in heutiger Nr. befindliche Programm für die Luthertage wollen wir namentlich auch das am Freitag Abend 7 Uhr in Dome stattfindende Frei-concert in besonderer Erinnerung bringen. Hr. Domorganist Schumann veröffentlicht im heutigen Inseratentheile das Programm für dasselbe, woraus ersichtlich ist, daß hier eine würdige Einleitung zu unserer Luthertage geboten wird.

** In der Kaiser Wilhelms-Halle tagte am Dienstag Abend der kirchliche Verein der Vorstadt Altenburg unter seinem Vorsitzenden Herrn Calculator Herbers. Die ersten zur Verhandlung gelangenden Punkte waren geschäftlicher Natur, aus denen wir nur hervorheben wollen, daß der Jahresabschluss der Kasse in Einnahme und Ausgabe balancirt und die Mitgliederzahl von 49 auf 55 gestiegen ist. Hierauf nahm Herr Pastor Delius das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Was trieb Luther in den Kampf?“ Nach kurzer Einleitung ging Redner auf die Beantwortung dieser Frage näher ein, schilderte in knapper, aber überaus scharfer Darstellung das heisse Ringen Luthers im Kampfe mit seinem eigenen Gewissen und den Zweifeln, die in ihm beim eifrigsten Studium der heiligen Schrift über die Sagen und Gebräuche der römischen Kirche aufstiegen, und folgte nun von der Klosterzelle zu Erfurt aus der inneren Entwicklung des Reformators, auf den die Mißbräuche der Geistlichkeit, der finstere Unglauben und in Rom selbst herrschenden Wäbereien den tiefsten Eindruck machten, um ihn endlich angefaßt des schändlichen Ablasshandels am 31. October 1517 zu der weltgeschichtlichen That an der Schloßkirche zu Wittenberg zu treiben. Redner resumirte die Antwort auf die in dem Thema gestellte Frage schließend dahin, daß es der Kernschatz der vorreformatorischen Kirche gewesen sei, welcher Luther in den Kampf getrieben habe. — An den Vortrag knüpfte sich noch eine lebhaft Discussion über religiöse Fragen, welche in den letzten Punkt der Tagesordnung, betr. die Ausführung eines feierlichen Zuges der Gemeindeglieder am nächsten Sonntag früh, überleitete. In Bezug hierauf wurde den Vorschlägen des Kirchenraths zugestimmt und als Versammlungsort der Theilnehmer am dem Zuge nach der Kirche der Platz vor dem Hause des Herrn Kaufmann Teichmann bestimmt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

** Der auf nächsten Sonnabend den 10. d. M. fallende Markttag ist laut Bekanntmachung unserer Polizeiverwaltung wegen des Luthertages auf Freitag den 9. d. M. verlegt worden.

** Auf der Bahnstrecke zwischen der Glogbauer und Lauchhader Straße war gestern Mittag der Tender der Rangirmaschine wohl in Folge unrichtiger Weichenstellung auf ein falsches Geleis

Luthermedaillen,

große per Stck. 30 Pf., kleine per Stck. 20 Pf. Von 10 Stück an bedeutend billiger.
Ich mache die geehrten Gemeindevorstände auf diese günstige Offerte zum Masseneinkauf für Schulen u. s. w. besonders aufmerksam
außerdem empfehle **Neu! Luther-Broschen. Neu!**

Nur allein bei

Franz Seyffert.

Zur guten Quelle. Heute Donnerstag grosse Kirmess.

Sollte Jemand von meinen Freunden und Gönnern mit dem Circular
übergangen sein, so lade ich hiermit nochmals ergebenst ein.
Achtungsvoll

F. Beyer.

Ein Arbeitspferd, sowie eine hochtra-
gende Kuh stehen zum Verkauf in
Spergau Nr. 21.

Täglich frischer Kalk
Brunnenstraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Die deutsche Reformation.

Dem protestantischen Volke geschildert von
A. Schmeller.

16 Bogen, leicht broschirt, Preis 75 Pf.
Zu beziehen durch die beiden hiesigen Buch-
handlungen, durch die Buchbindereien von Gust.
Lohs, Otto Schulze und Franz Seyffert, so-
wie durch die Expedition d. Bl.
Buchdruckerei von Th. Köhner.

Meinen werthen Kunden zur Nach-
richt, daß ich nicht mehr Breitenstraße
16, sondern weisse Mauer
Nr. 3 wohne.

Anna Engel geb. Irrgang,
Putzmacherin.

Landbrod!

Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene An-
zeige, daß ich bei Herrn Bäckermeister Pfand, große
Ritterstr. 27, eine Verkaufsstelle meines beliebten Land-
brodes eingerichtet habe und dieselbe hiermit angelegent-
lichst empfehle.
Achtungsvoll
Baumann, Bäckermeister in Apdorf.

Ein Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleim-
ung, Katarrhe u. hat sich bis heute so vor-
züglich bewährt wie die aus der heilsamen Epit-
wegerichspflanze hergestellten und wegen ihrer
sicheren und schnellen Wirkung jetzt in ganz Deutsch-
land überall so hochgeschätzt. W. act. 1801/10

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne in Wien.
Depot bei Paul Wardschkeff.

Medicinische Ungarweine

(aus direkter Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen
und Kinder bei Krankheiten und Reconvolescenz, eben-
so als Pfeffer- und Tafelwein, empfiehlt in Original-
flaschen à Mk. 3.—, 2.—, 1.— und 50 Pf.
Heinr. Schulze jr.

Hasen,

frisch geschossene, Donnerstag früh bei
G. Wolff.

Café Sergel.

Donnerstag den 8. d. M. Schlach-
tfeß, 9 Uhr Wellfleisch, abends frische
Bursk.

Wurstverkauf aus dem Hause.

Kirchengemeinde Altenburg.

Zu dem Festdienste des Luthertages, Sonntag
den 11. d. M., findet in allen Gemeinden feierlicher
Kirchgang statt. Evangelische Mitwirkende! Auch wir
wollen unseren freudigen Dank gegen Gott und unsere
Verehrung für unsern großen Reformator dadurch be-
schließen, daß wir gemeinsam ins Gotteshaus ziehen.
Bei dem zweiten Geläute — 7/8 10 Uhr — wollen sich
unsere Parochianen (Männer, Frauen, Familien-An-
gehörige) auf dem Plage vor dem Kaufmann Reichmann-
schen Hause — Unterkaltenburg — versammeln.
Der Zug wird sich beim Beginn des dritten Geläu-
teläuts in Bewegung setzen. Bei Antritt des Zuges
wird die Kirche geöffnet.
Merseburg, den 2. November 1883.
Der Ausschuß des Gemeinde-Kirchenraths und der
Gemeinde-Vertretung.

Zur Lutherfeier

Freitag den 9. November, 7 Uhr,
Musikaufführung
im Dome zu Merseburg.

- Programm.
- 1) Präludium von Bach.
 - 2) Chor aus Paulus
 - 3) Duett aus Lobgesang } von Mendelssohn.
 - 4) Berlesch und Frieden }
 - 5) Fantasie von E. Schumann.
 - 6) Halleluja von Händel.
 - 7) Arie
 - 8) Psalm 100 } von Mendelssohn.
- Eintritt frei, D. Saalung der Kirche 6 1/2 Uhr.
Schumann.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der 1. und 2. Compagnie haben
sich zum Fackelzug am Sonnabend den 10. d. M., abends
7 1/2 Uhr, am Gerätehause pünktlich einzufinden.
Das Commando.

Männer-Turn-Verein.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zur Em-
pfangnahme der Fackeln zum
Lutherfestzuge
am 10. November cr., abends punkt 7 1/2 Uhr, am Ge-
rätshause der Feuerwehr einzufinden.
Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Das Fest-Comité zur Luther-Feier hat den Verein
zur Theilnahme am Fackelzug (10. d. M., abends) und
an den Festlichkeiten in der Kaiser-Wilhelms-Halle und
im Zivolt (11. d. M., abends) noch besonders eingeladen.
Zum Fackelzug wird 7/8 Uhr abends am dem Dom-
plage und zwar vor dem Kreuzgange — Front nach
Westen — angetreten.
Das Directorium.

Allgemeiner Turn-Verein.

Zur Theilnahme am Fackelzuge Sonn-
abend den 10. d. M., abends 7 1/2 Uhr,
Versammlung am Gerätehause der
Feuerwehr.
Der Vorstand.

Luthertage betreffend.

Sämmtliche Maurer, welche gesonnen sind sich an
dem am 10. November, abends 8 Uhr, stattfindenden
Aufzug mit Fackeln zu betheiligen, werden erucht, zu
einer Besprechung Freitag abends 8 Uhr im Lokale
zur guten Quelle zu erscheinen.
Um zahlreichere Betheiligung wird gebeten.
E. Pritschsch. K. Hirschfeld Jun.

Reichshalle.

Nächsten Sonnabend Schlachtfest, früh 9 Uhr Well-
fleisch, abends Brat- und feische Bursk.

Fest-Programm

für die
Luther-Jubel-Feier
am 9., 10. u. 11. November 1883.

9. November.
Nachm. 5 Uhr: Einläuten des Festes. 7 Uhr: Freies
Kirchen-Concert im Dom.
10. November.
Vorm. 8 Uhr: Choral-Blasen auf Dom- und Markt-
platz und Geläut der Gloden. — 10 1/2 Uhr: Festzug der
Schulen vom Markt-platz nach den vier Kirchen. Gottes-
dienstliche Schulfeier in den Kirchen. (Theilnahme
der Erwachsenen, insbesondere der Eltern, ist erwünscht.)
Nachm. 5 Uhr: Städtischer Gottesdienst mit Antritte
im Dom für alle Gemeinden. — 8 Uhr: Festzug vom
Dom-platz nach dem Markt. (Festmarsch von E. Schu-
mann.)

Zur Theilnahme werden hierdurch alle evan-
gelischen Männer eingeladen.

Auf dem Markte: Festgesang aller hiesigen Männer-
Gesangs-Vereine. (Wied: „Luthers That, Gottes Werk“
Musik von Beethovens.) Gesang der Versammlung: Ein
feste Burg u. a. Antritte.

11. November.
Vorm. 8 Uhr: Choral-Blasen auf Dom- und Markt-
platz und Geläut der Gloden. — 9 1/2 und 9 3/4 Uhr: Bei
allen Gemeinden Vorläuten zu den Gottesdiensten. —
10 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Dazu Einzige unter
Geläut in die Gotteshäuser. Versammlungspunkte
werden bekannt gemacht.

Nachm. 2 Uhr: Die Nachmittags-Fest-Gottesdienste.
7 Uhr: Festabend nach dem folgenden gleichen Pro-
gramm in der Kaiser-Wilhelms-Halle und Zivolt.

1. Heil.
Overture a. d. Jugenotten von Meyerbeer.
Begrüßungsgedicht von Gustav Gerstel.
Gesang der Versammlung: Ein feste Burg. Vers 1.
Festrede.

Gesang der Versammlung: Ein feste Burg. Vers 2.
Luthermarsch von Carl Schumann.

1. Gedicht. Luthers Geburt und Tausch von G. Reitz.
Chorgesang. Glauben, Liebe, Hoffnung. Gedicht von
Friedrichs. Comp. v. R. Hauptst.

2. Gedicht. Rom und die 95 Heiden von R. Hauptst.
Gesang der Versammlung. In Gottesdien drauz der
Schein von Sachse.

3. Gedicht. Zug nach Worms von R. Hauptst.
Chorgesang. Ich bin mit Endg. Ged. v. Diet. Comp.
v. G. Hillig.

4. Gedicht. Der Tag von Worms v. Thoma.
Gesang der Versammlung: Ein feste Burg. Vers 3.

2. Heil.
Festmarsch aus Athalia von Mendelssohn bezm. Jubel-
overture von Weber.

Rede mit Hoch auf den Kaiser.
Gesang der Versammlung: Hell Dir im Siegerkranz.
Vers 1.

Chorgesang. Luthers That, Gottes Werk. Gedicht von
Kintler. Musik v. Beethovens.
Lutherworte. 1. Abschnitt: Luther der Glaubensheld.
Chorgesang. Wie mit grimmen Unverstand. Ged. von
F. Hall. Comp. von J. Dirner.

Lutherworte. 2. Abschnitt: Luther der deutsche Mann.
Solo. Ich und mein Haus von Spitta. Comp. von
Carl Schumann.

Lutherworte. 3. Abschnitt: Luther ein Zeuge Gottes
an uns.
5. Gedicht. Luthers letztes Ja von Stöber.
Gesang der Versammlung: Ein feste Burg. Vers 4.
Bemerkt wird, daß der Eintritt unentgeltlich
ist und Jedermann zuseht.

Die Gotteshäuser am 10. und 11. November und die
Säle am Abend des 11. werden feierlich geschmückt werden.
Evangelische Vikarier! Laßt uns alle bereit sein
vollem Herzen den 400-jährigen Geburtstag unseres Dr.
Martin Luther als einen großen Jubeltag begeben!
Es gilt vor aller Welt zu bezeugen, daß Luthers
That Gottes Werk ist, und daß wir treu zu ihm stehen
wollen, im Bekenntnis unseres evangelischen Glaubens
und voll Dank gegen Gott!

Auch äußerlich geht der feierlichen Stimmung dabur-
ausbrud, daß Ihr für den 10. und 11. November Turn-
häuser mit Fahnen schmückt.
Merseburg den 3. November 1883.
Das Fest-Comité.

Kinderlose Leute suchen zu Neujahr ein Mädchen
von 14—16 Jahren für die häuslichkeit. Die-
selbe findet Gelegenheit, sich in weibl. Arbeiten
auszubilden. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Eine Waferwaage in der Meißner Straße ge-
ben; gegen Infectionsgeldern abzugeben Bremer 5.
Ein junges Mädchen von 14—15 Jahren als Auf-
wartung wird sofort gesucht Breitenkr. 21.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Ersteint:
Sonntag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 220.

Donnerstag den 8. November.

1883.

Zur Säcularfeier Luthers.

Zwei große deutsche Männer hat der 10. November erzeugt: Schiller und Luther. Schillers hundertjährige Geburtsfeier vor nunmehr 24 Jahren war von ungemein großer Bedeutung und Wirksamkeit für die Entwicklung des Geistes unserer Nation. Es kam ihr zu Statten, daß sie in eine äußerst empfängliche Zeit fiel. Es war ein Jahr verfloßen, seit, nach einer langen widerwärtigen Reactionsperiode, durch unseres regnen Kaisers Hebrnahme der Regenschast, durch die Entlassung des reactionären Mantuffel'schen Cabinets und die Berufung eines liberalen Ministeriums wieder im Volke die Hoffnung auf eine bessere Gestaltung unserer öffentlichen Verhältnisse erwacht war, seit der Geist der Freiheit in den deutschen Landen wieder seine Schwingen zu regen begann. Am 15. und 16. September 1859 war bereits in Frankfurt a. M. der deutsche Nationalverein gegründet, aber die Bewegung war noch nicht allgemein. Da bot das Schillerfest am 10. November 1859 der gesammten Nation Gelegenheit, den neuen Geist, mit dem sie erfüllt war, zum öffentlichen Ausdruck zu bringen.

„Wenigstens, soweit die deutsche Junge klingt,“ übertrug am 10. November 1859 die nationale Bevölkerung in heller Flamme auf; auch der bis dahin Gleichgültigste wurde an diesem Tage mitgerissen. Man kann sagen, daß am Tage der Säcularfeier Schillers das deutsche Volk im Geiste erwachte und es auch blieb; daß dieser Tag kein anderer der äußeren politischen Einigung, wie sie dann in den Jahren 1866 und 1870 durch „Blut und Eisen“ erfolgte, vorgearbeitet hat. Wird die Lutherfeier in ähnlich großer Verbreitung sich vollziehen und wird sie ähnlich große Wirkungen erzielen? Wir wollen es hoffen, und nötig wäre es sehr. Von Rom aus, wo man durch den Ausgang des kirchenpolitischen Kampfes jetzt in ungemein freudiger Stimmung versetzt ist, will man den Luthertag zum Ausgangspunkt der Wiedergewinnung der „Einheit des Glaubens“ in Deutschland machen. Und kann man sich dort nicht auf mancherlei Anzeichen zeigen, welche den kühnen Hoffnungen einen Ansehens von Recht geben? Der Katholicismus steht sich greiniger und in sich gefestigter da, als je zuvor, und der Protestantismus ist in sich spaltender als je zuvor. Suchte nicht die Orthodoxie von der ersten Wittenberger Feier die Protestanten, welche nicht auf dem gleichen Standpunkte standen, auszuschließen, und bedurfte es nicht des ausgeprochenen Willens des deutschen Kronprinzen, damit der Welt nicht das Schauspiel der Zerrissenheit auch äußerlich geboten wurde? Und bäumten sich nicht die Organe der Orthodoxie auf, als der Kronprinz es für erforderlich erachtete, ihnen die Neue das Evangelium der Duldsamkeit und Bewusstseinsfreiheit zu verkündigen?

Diejenigen, welche Luther nur als den Mann betrachten, der eine Art von Orthodoxie bekämpft und dafür eine neue Art von Orthodoxie geschaffen, welcher die Stellung des Papstes in sich erschüttert und dafür einen neuen „papierernen Papst“ auferichtet hat, verfeinern die große Bedeutung des Mannes, dessen Gedenkfest wir begehen. Nach seiner Auffassung hätte nur ein Bruchteil des Volkes Anlaß zur Feier des Luther-

tages. Luthers Bedeutung ist aber unendlich größer. Er hat die geistige Richtung nicht nur Deutschlands, sondern die eines großen Theiles der civilisirten Welt umgestaltet, und dazu wäre er nicht im Stande gewesen, wenn Diejenigen Recht hätten, welche sich lediglich an einzelnen seiner Buchstaben schalten und den Geist nicht zu erfassen vermögen. Wenn man die ganze Größe des Mannes erfährt, so hat die gesammte deutsche Nation Veranlassung, zu ihm hinaufzublicken. Denn Luther war ein echter und rechter Repräsentant deutschen Wesens, in ihm verkörperte sich die Aufsehnung des deutschen Geistes gegen das aufgedrängte römische Wesen — wir verstehen dies nicht nur in kirchlicher, sondern auch in allgemeiner cultureller Beziehung. Das feste, zur Existenz unbedingt erforderliche Band einer Nation ist die gemeinsame Sprache, und dadurch, daß Luther Deutschland eigentlich erst eine gemeinsame Schriftsprache gegeben, hat er dem deutschen Volk das theuerste Gut verliehen. Alle Fortschritte und die ganze Cultur unserer neuen Zeit beruhen auf der freien Forschung auf allen überhaupt der Forschung zugänglichen Gebieten, und dies Recht freier Forschung ist nicht nur von Luther zuerst in umfassendem Umfange angewandt, sondern durch ihn ist es allmählich auch zur Geltung gelangt. Selbst Luthers heutige Widersacher kämpfen mit Waffen, die ihnen nur durch Luthers That zugänglich geworden sind; ohne es zu wissen, stehen sie auf seinen Schultern.

Da selbst die römische Kirche könnte Luther dankbar sein. Zur Zeit von dessen Auftreten war sie schwer krank an Haupt und Gliedern, so daß ein allmähliches Zerbröckeln des stolzen Baues als das Natürlichste erschien. Erst durch den Anstoß, den Luther ihr gab, kam sie dazu, einen Läuterungsprozess an sich zu vollziehen und neue Grundsätze zu entwickeln.

Die Lutherfeier richtete die Augen der Völker auf die geistige Einheit, welche die Welt durch die Verkündigung des Evangeliums gewonnen hat. Die Lutherfeier wird die Augen der Völker auf die geistige Einheit, welche die Welt durch die Verkündigung des Evangeliums gewonnen hat. Die Lutherfeier wird die Augen der Völker auf die geistige Einheit, welche die Welt durch die Verkündigung des Evangeliums gewonnen hat.

Die Lutherfeier wird die Augen der Völker auf die geistige Einheit, welche die Welt durch die Verkündigung des Evangeliums gewonnen hat. Die Lutherfeier wird die Augen der Völker auf die geistige Einheit, welche die Welt durch die Verkündigung des Evangeliums gewonnen hat.

vergah, um zu verzeihen und zu retten“; die Mischung von Schmeicheleien und Drohungen der preussischen Regierung gegenüber — das ist Alles schon dagewesen. Mit den Einzelheiten der kirchenpolitischen Geseßgebung scheint der Verfasser des Artikels nur mäßig vertraut zu sein, denn er glaubt, daß der sogenannte Bischofs-Paragraph des Geseßes vom 31. Mai 1882 zu denjenigen Bestimmungen des letzteren gehöre, welche am 1. April 1884 außer Kraft treten, und er ist daher um so besorgter über die bisherige Nichtanwendung jenes Paragraphen. Zu diesem Betracht kann er sich beruhigen: sollte es nach dem 1. April 1884 in Preußen Minister geben, welche die Herren Melchers und Ledogowski zurückberufen wollten, so würde die Lage der Geseßgebung kein Hinderniß sein. Diese Spezialfrage beschäftigt den Autor des vatikanisch-hörsädischen Artikels indes nur beiläufig; seine Hauptfrage ist, daß die Regierung die Besetzung der vakanten geistlichen Stellen nur darum möchte ermöglicht haben, um abdann den kirchenpolitischen Kampf „versumpfen“ zu lassen. Zwar meint er, daß u. A. „das Murren der Bevölkerung, die wachsende Demoralisation und die unlegbaren Anforderungen der inneren Lage“ die Regierung zu weiterer Nachgiebigkeit drängen müßten; aber für den Fall, daß sie sich doch nicht dazu herbeilassen sollte, wird das Centrum angewiesen, wieder in die Kampfstellung einzurücken. „Angesichts dieser Unsicherheit“, ruft der „Moniteur“ aus, „ist die Einheit, diese bewundernswürdige Einheit, welche die Stärke und den Ruhm der Katholiken ausgemacht hat, mehr als ein Gebot der Klugheit, sie ist eine Pflicht.“ Mit anderen Worten: alle sachlichen Aufgaben des preussischen und deutschen Staatslebens sind seitens des Centrums nach wie vor der kirchenpolitischen Laktion unterzuordnen.

Der „Moniteur de Rome“ war mit seinem Telegramm über die beabsichtigte Säcularfeier der Katholiken für die Reformation gut unterrichtet. Der Director des „Gebets-Apostolates für Deutschland und Oesterreich“ P. Franz Gattler aus der Gesellschaft Jesu, dessen Sig in Innsbruck ist, veröffentlicht im Vereinsorgan, dem „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu“, einen Aufruf: „Die Lutherfeier und die Katholiken“, welcher auch im Separatdruck unter dem Titel: „Ein Wort an das katholische Deutschland und Oesterreich“ verbreitet wird und in welchem zu einer kirchlichen Gedenkfeier am 10. und 11. d., dem Geburts- und Taufstage Luthers, aufgerufen wird. In dieser Schrift, die in zahlreichen Exemplaren vertheilt wird, heißt es:

Für uns wird und kann der 10. und 11. November nur ein Tag des Schmerzes, ein Tag der Trauer sein, die uns um so gerechter scheint, als diese Feier dem Manne gilt, der durch die Glaubensspaltung auch jene große Kluft aufgerissen, die uns seit 300 Jahren von Millionen unserer achtungswürdigen Mitbürger trennt und der dadurch das Band gerissen, welches früher das gemeinsame Vaterland, die gemeinsame Sprache um alle gechlungen hatte. Man wolle es uns daher auch nicht verargen, wenn wir diesem Schmerze, dieser Trauer einen Ausdruck geben, wie ihn unsere heilige katholische Religion uns nahe legt. Und darum wird für uns Katholiken der 10. und 11. November ein Tag der Sühnung werden. Diese Sühnung geschehe vor Allem dadurch, daß wir uns an diesem Tage auf das zahlreichste dem Tische des Herrn nahen, um dort den veramteten, geschmähten,

